

nach Jordan, sämmtlich von Schüler gestochen, und: „eine Scene aus der Sündfluth,“ von Hayoz. Sie sind alle sehr lobenswerth, und nur das Eine ist dabei zu bedauern, daß ihnen hier, durch weit früher bekanntgewordene Nachbildungen, der Reiz der Neuheit gänzlich entzogen ist. Indes bleibt eine artistische Ausstattung so würdiger Art, immer dem fabrikmäßigen Verfahren weit vorzuziehen, wenn Dichtungen zu schon vorhandenen Kunstblättern gearbeitet, oder, wie sich Metastasio über ein ähnliches Verhältniß zwischen Componisten und Textfertiger aussprach, den Formen die Stoffe, den Körpern die Seelen angemessen werden sollen. Zu so etwas sollte sich kein Dichter herablassen! — Daß übrigens zweckmäßige Erläuterungen, dergleichen auch hier den Stahlstichen beigefügt sind, hieher nicht zu rechnen sind, so wie, daß ein herrliches Bild gar wohl zu neuen dichterischen Schöpfungen begeistern kann und darf, ist kaum nöthig zu sagen.

Der poetische Inhalt besteht in 3 sogenannten Novellen. Zuerst: „Biondetta,“ ohne Angabe des Verfassers, oder vielmehr Ueberdichters. Denn nur für eine, übrigens recht wohlgelungene Reproduction können wir diesen Beitrag ansehen. Was ist dagegen einzuwenden? „Teufel Amor“ ist nun einmal unterm Monde stereotypisch, und das ganze Märchen — denn so sollte es wohl genannt worden seyn — spannend und unterhaltend. Den nicht befriedigenden Aufschluß hat es mit viel dergleichen, hauptsächlich auf die Phantasie berechneten, neuerlich wohl auch auf die Bühne gebrachten Erfindungen gemein.

Hierauf folgt: „Elvira,“ Novelle von Ludwig Kellstab. Sie besitzt alle Vorzüge, die dem: „1812“ desselben Verfassers so viel Beifall erworben haben, nur werden wir hier nach Spanien verfest. Man findet abwechselnd Scenen des gehässigsten Fanatismus, Kriegsbilder, reizende Landschaften, bald mit den heitersten, bald mit den furchtbarsten Gruppen belebt — alles mit den lebhaftesten Farben geschildert. Manche Grausamkeiten hätten weniger ausgemalt werden sollen. Auch möchte Seelenkennern S. 95 St. Val's Empfänglichkeit für den romantischen Reiz des Anblicks, und S. 169 ff. der Fall der edlen Heroine Elvira, wie sie sich von S. 100 an gezeigt hat, unter den stattfindenden Verhältnissen nicht wahrscheinlich vorkommen.

Den Beschluß macht eine Novelle von Friedrich von Heyden: „die Bekenntnisse.“ Sie sind, einige Breite hie und da abgerechnet, ungemein fein abgefaßt und der Ton — aus den frühern Zeiten Maria Theresia's scheint sehr richtig getroffen. Ob sich nicht Wahres darin

verbirgt, bleibe dahin gestellt. Nur ist es kaum glaublich, daß der Feldmarschall Fürst L. in Gesellschaft, wenn auch in einer befreundeten, so offenherzig geworden seyn sollte, was bekanntlich unter Weltleuten selten geschieht.

Die große Correctheit des Drucks möge andere Officinen zur Nachäferung auffordern! Fr. Kind.

Novellen und Erzählungen von Bernd von Guseck. 3 Bände. Leipzig, bei Focke. 1837.

Der Verfasser gehört unstreitig zu unsern bessern Erzählern und wir halten uns überzeugt, daß das Interesse, welches die Lesewelt an seinen Darstellungen nimmt, immer mehr steigen wird, je mehr sie sich mit diesen bekannt macht. Er hat ein besonderes Geschick gute Stoffe zu wählen — Etwas, welches wir nicht gering anschlagen, da Geschmack und Kenntniß des Publikums, für welches der Dichter schreibt, dazu gehört — eine frische lebendige Anschauung die den Leser in die Scene zu versetzen weiß, und einen angenehmen, fließenden Styl. Von allen diesen Vorzügen geben die Novellen, die in den vorliegenden Bänden enthalten sind, eine überzeugende Kunde. „Der Nerv des Lebens,“ eine sehr gute Erzählung, hat Egypten zum Schauplatz, und spielt in neuerer Zeit. Die Schilderung der Wüste und Alles was auf Kriegsleben Bezug hat, ist vortreflich. An der Darstellungsweise des Verfassers erkennt man den Militair vom Fach. „Das Gelübde“ schildert den Tod des Herzogs Moriz von Sachsen, nach der bekannten, aber poetisch ausgeschmückten Ueberlieferung. Die Figur des „Ritter Karas“ ist sehr gelungen.

Der 2te Band enthält nur eine Erzählung „Alvaro“ betitelt. Der Verfasser hat die Scene nach Paraguay und Buenos Ayres verlegt, er hat den Dictator „Francia“ zu einer der Hauptpersonen gemacht, und es bedarf daher wohl kaum der Versicherung, daß Stoff und Behandlung von Interesse sind.

Die beiden Novellen des 3ten Bandes, „der Frauen Emancipation“ und das „Irrelicht,“ behandeln Interessen der neuesten Zeit, und obwohl wir größtentheils den Tendenzen und Ansichten des Verfassers beipflichten, so kann uns dieß doch nicht so weit bestechen, um nicht zu bemerken, daß wir ihm lieber in der historischen Erzählung, wie in dem Novellengente dieser Art begegnen.

Mit Vergnügen empfehlen wir die wohl gelungenen Dichtungen des Verfassers, als eine unterhaltende und zum Theil belehrende Lectüre.

Die Ausstattung ist überaus gut.

G. v. Wachsman n.